

1. August und Heimatgefühle?!

Liebe Leserin bis Leser

Für die einen ist dieses Datum bedeutungsvoll, weil sie an diesem Tag zur Welt kamen – Ihnen allen gratuliere ich von Herzen zum Geburtstag! Für andere ist es zwar nicht der persönliche Geburtstag, aber jener der Schweiz. Und ihr wird jeweils auf ganz unterschiedliche Weise gratuliert, sei es mit Petarden und Feuerwerk (vielleicht könnte auf beides aus Rücksicht auf die geflüchteten Menschen aus dem Kriegsgebiet der Ukraine verzichtet werden!), mit Höhenfeuern oder festlichen Ansprachen.

Es wird gesagt, die Heimat werde damit gefeiert. Aber was ist das, Heimat? Das Wort Heimat hat indogermanische Wurzeln und diese bedeuteten ursprünglich ‘Ort, wo man sich niederlässt, Lager’. Denselben Ursprung haben übrigens die Worte ‘Heirat’ und ‘geheuer’ (= das, was zur Hausgemeinschaft gehört). Als Heimat kann somit bezeichnet werden, was uns vertraut ist, weil wir dort lagern, wohnen.



Seit es Nationalstaaten gibt, wird der Begriff der Heimat hauptsächlich mit jenem Land verbunden, in dem man geboren wurde. Wer hier in der Schweiz zur Welt gebracht wurde, denkt bei Heimat also an Berge, Seen, Schokolade, saubere Luft und an demokratische Rechte sowie Pflichten. Nach meinem Dafürhalten greift ein solches Heimatverständnis vor allem in die Mottenkiste der Klischees. Sicher, Heimat hat auch mit Orten zu tun. Vor allem aber hat es wohl mit Menschen zu tun: Da, wo ‘meine’ Leute wohnen, da fühle ich mich daheim, niedergelassen, vertraut. Angekommen an einem neuen Ort – und somit beheimatet – fühle ich mich doch dann erst so richtig, wenn ich Menschen kenne. Und wenn ich von anderen erkannt werde. Dort, wo ich mein Lager aufschlage, ist der Ort, an dem ich mich geborgen fühle. Das braucht vielleicht ein gutes Stück Zeit – hauptsächlich aber Begegnungen mit anderen Menschen, egal ob diese schon lange dort wohnen oder erst seit kurzem. Mit dem Vertraut-Werden von Ort und Menschen wird mir die neue Umgebung geheuer, dann fühlt es sich nach Heimat an.

Heimatlich-herzliche Grüsse in den Sommer hinein!
Pfarrer Roland Durst